

**Größte Veranstaltung seit Corona!**

Im vergangenen Jahr waren auch die religiösen Feiern in Israel wegen der Corona-Pandemie stark eingeschränkt worden. Doch mittlerweile sind die Infektionszahlen durch rigorose Impfungen deutlich gesunken und so wurden die restriktiven Regeln wieder gelockert. Daher war die Heldenfeier der ultraorthodoxen Juden in Meron am 29. April 2021 stark besucht. Es handelte sich um die größte öffentliche Versammlung in Israel seit Beginn der Corona-Krise.

**Bis zu 100.000 Menschen**

Die israelischen Behörden hatten zwar die Teilnehmerzahl auf 10.000 begrenzt, aber nach Medienberichten reisten einfach bis zu 100.000 Menschen an. In den sozialen Netzwerken war vor dem Unglück in Videos zu sehen, wie die Menschen dicht gedrängt und ausgelassen sangen, tanzten und um Freudenfeuer herum sprangen. Es ist, wie es immer war: Nun ist die Polizei schuld! Es wird ihr vorgeworfen, sie hätte viel zu viele Personen in das abgesperrte Areal gelassen, obwohl es schon extrem, voll gewesen sein soll.

**Sturz auf einer Sicherheitsrampe!**

Nach ersten Erkenntnissen begann die Massenpanik, als einige Menschen auf einer relativ engen und abschüssigen Rampe, mit Metallboden und Wellblech-Trennwänden auf beiden Seiten, ins Rutschen kamen. Mit dieser Sicherheitsrampe wollte man eigentlich die viel zu großen Menschenmassen schon beim Zutritt regulieren. Doch es kam anders: Als einige Personen stürzten und zu Boden fielen, gerieten die nachdrängenden Flüchtenden in Panik. In dem sich gebildeten Menschknäuel wurde viele Personen brutal niedergetrampelt und schließlich erdrückt. Es gab 45 Tote und viele Schwerverletzte.

**MASSEN PANIK IN ISRAEL!**

Eine schreckliche Katastrophe



Dr. Otto Widerschek

*kommentiert*

Mindestens 45 Tote und weit mehr als 100 Verletzte sind das grausame Ende einer religiösen Großveranstaltung in Israel. Man feierte in dem knapp 1.000 Einwohner zählenden Dorf Meron in Galiläa (Nordisrael) den jüdischen Feiertag Lag Baomer, im Angedenken an den Nationalhelden Rabbi Schimon Bar Jochai, der hier begraben liegt. Dann brach eine Massenpanik aus und jetzt werden Ermittlungen eingeleitet. Was war geschehen?

**Die Polizei ist schuld!**

Obwohl die Polizei über 5.000 Sicherheitskräfte eingesetzt hat, um die fanatischen Glaubensbrüder im Zaum zu halten, wurde ihr schon bald die Schuld zugewiesen. Sie hätte Absperrungen aufgestellt, ohne den Menschen die Möglichkeit zu bieten, wieder sicher herauszukommen. Zudem gab es angeblich keine Kommunikation zwischen den Ordnungskräften und zu wenige geöffnete Ausgänge. Faktum ist jedoch: Die

Veranstaltung war nur für 10.000 Menschen genehmigt – und die etwa 10fache Personenzahl musste unter politischem Druck auf einem nicht paniksicheren Gelände eingelassen werden. Viele Menschen missachteten auch die Weisungen der Polizei und mehrere Hunderte Strenggläubige weigerten sich sogar, den Unglücksort zu verlassen. Das nützte alles nichts: Unter politischem Druck musste der zuständige Polizeichef die Verantwortung übernehmen

und zurücktreten. Und Israels Regierungschef Benjamin Netanjahu sprach von einer „schrecklichen Katastrophe“.

**Drei Panikmomente**

Was sind nun die Ursachen derartiger Panikkatastrophen? Nach den Erkenntnissen des bekannten Züricher Panikforschers Dirk Helbing, sind drei wesentliche Momente als Voraussetzung für eine Massenpanik erforderlich:

- Große Menschenmassen
- Engstellen im Bereich der Zu- und Abgänge
- Ein auslösendes Ereignis

Alle diese Panik-Kriterien waren im vorliegenden Fall gegeben. Erstens: Es waren an die 100.000 fanatisch feiernde Menschen auf einem nicht paniksicheren Gelände vorhanden. Zweitens: Mit einer künstlich errichteten Sicherheitsrampe, die eine Engstelle darstellte, erreichte man in kontraproduktiver Weise das Gegenteil. Und Drittens: Einige stürzende Personen lösten eine tödliche Dynamik in der riesigen Menschenmenge aus.

**Fazit: Prävention ist fast alles!**

Unwillkürlich erinnert die Panikkatastrophe von Meron in Israel an die Loveparade im Jahre 2010 auf dem Gelände eines ehemaligen Güterbahnhofes in Duisburg. Auch dort gab es zu wenig Flucht- und Rettungswege, einen Tunnel, der schließlich die Rolle eines tödlichen Nadelöhrs gespielt hat und kein wirksames Fluchtleitsystem. Damals kamen 21 junge Menschen unter dramatischen Umständen ums Leben. Es hat sowohl in Israel, als auch in Duisburg sowie am Innsbrucker Berg Isel (Panikkatastrophe mit 5 Toten im Jahre 1999) nämlich an vorbeugenden Maßnahmen gefehlt. Ja, man könnte sagen, dass zur Verhinderung einer Massenpanik, Prävention fast alles ist!